

H. C. Voorhoeve

Drei Charaktere -
ein Haus in Bethanien



Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53, 42490 Hückeswagen

Die niederländische Originalausgabe erschien in „Bode des Heils 1876“
unter dem Titel: *Het huisgezin in Bethanië*

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen
„Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

1. Auflage 2015

© Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen, 2015

Übersetzt aus dem Niederländischen: S. Winterhoff, G. Naujoks

Umschlaggestaltung: Christliche Schriftenverbreitung

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN: 978-3-89287-401-0

www.csv-verlag.de

Inhalt

Einführung	7
Kapitel 1: Zu Besuch in Bethanien	9
Kapitel 2: Martha	21
Martha ist beschäftigt (Lukas 10)	21
Wie Martha mit Leid umgeht (Johannes 11)	31
Martha dient (Johannes 12)	35
Kapitel 3: Maria	38
Maria sucht Gemeinschaft (Lukas 10)	38
Wie Maria mit Leid umgeht (Johannes 11)	47
Maria tut ein gutes Werk (Johannes 12; Markus 14)	53
Kapitel 4: Lazarus	61
Lazarus, ein „Stiller im Lande“	61
Lazarus, der Freund Jesu (Johannes 11)	64
Lazarus, der Zeuge Jesu (Johannes 12)	71

Einführung

Die Bibel ist ein wunderbares Buch. Sie ist ein so unübertreffliches, ein so herrliches Buch, dass du dich von ihr immer wieder angezogen fühlst. Wie oft du die Bibel auch durchgelesen hast – sie ist immer wieder neu, frisch, lebendig und kraftvoll. Die alte Geschichte bleibt stets neu und die Wahrheit der Bibel, die du schon so lange kennst, ist immer wieder Nahrung für deine Seele. Nie wird es langweilig, immer wieder von vorn zu beginnen. Im Gegenteil: Je öfter du die Bibel liest, umso mehr verstehst du, desto größer wird dein Interesse, desto mehr erquickt, tröstet und stärkt die Bibel deinen inneren Menschen. Du empfindest: Nicht ein Mensch, sondern Gott redet zu dir. Du hörst seine Stimme, du vernimmst seine Gedanken, du siehst seine Taten; ja, noch mehr: Du schaust Ihn selbst in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit, in all seiner Liebe und Gnade; du schaust den, den Gott auf die Erde sandte: unseren anbetungswürdigen Herrn und Erlöser, den Sohn seines Wohlgefallens, den Schöpfer von Himmel und Erde, den heiligen Menschensohn und den König des Alls.

Die Bibel ist ein wunderbares Buch. Sie ist ein Buch für jeden: Sündern zeigt sie den Weg zur Errettung; die im Glauben müde geworden sind und Sorgen haben, führt sie zur wahren Ruhe; Hungrige führt sie zum wahren Manna und Durstige zu der Quelle des lebendigen Wassers. Kinder, Jünglinge und Väter in

Christus – sie alle finden in der Bibel gleichermaßen Belehrung, Trost und Führung. Niemand wird die Bibel vergeblich lesen und sie enttäuscht wieder zur Seite legen – gleichgültig, in welcher seelischen Verfassung, in welchen Lebensumständen er sich befindet oder wie weit fortgeschritten er in seinem Glaubensleben ist. Jeder findet in der Bibel die passende Antwort auf all seine Fragen.

Und die Bibel ist ein Buch für alles. Kein Seelenzustand bleibt unbehandelt, keine Lebensbeschäftigung unangerührt: Traurige werden ermutigt, Besorgte beruhigt, Leidende und Trauernde getröstet. Im Glauben Schwache werden gestärkt, Kleingläubige ermahnt, Unordentliche zurechtgewiesen, wer im Glauben versagt hat, wird wieder aufgerichtet. Männer und Frauen, Eltern und Kinder, Herren und Knechte – sie alle finden in der Bibel den Weg, den sie zu gehen haben, und die Verantwortung, die Gott ihnen übertragen hat. Kurz gesagt: Für jeden und in allen Lebensumständen ist die Bibel eine unerschöpfliche Quelle der Unterweisung, Tröstung, Ermahnung und Führung.

In diesem Büchlein möchte ich einige Worte über die Familie aus Bethanien schreiben. Die Bibel, das Buch für jeden und für alles, erzählt uns auch diese Geschichte. In Lukas 10,38-42 sowie in Johannes 11 und in 12,1-17 stellt der Heilige Geist uns eine gläubige Familie vor, bei der der Herr Jesus sich immer wieder aufhielt.

Kapitel 1: Zu Besuch in Bethanien

Diese Szene ist wirklich einzigartig! Viele Frauen dienten Jesus mit ihren Gütern; viele Jünger folgten Ihm; viele Kranke, Leidende und Unwissende kamen zu Ihm; manche luden Ihn zum Essen, aber nirgends blieb Er, wie bei der Familie in Bethanien. Dort lud man Ihn nicht nur zum Essen ein, sondern nahm man Ihn ins Haus auf. Dort empfing man Ihn mit Liebe, dort wurde Er mit großer Herzlichkeit bedient, und dort behandelte man Ihn ganz anders, dass wir dafür kein zweites Beispiel finden.

Die drei Personen, aus denen die Familie bestand, unterschieden sich sicher sehr in ihrem Charakter und in ihrem geistlichen Leben; aber sie alle hatten den Herrn Jesus von Herzen lieb und der Herr Jesus wiederum liebte sie innig. Martha empfing Ihn in ihrem Haus, Maria saß zu seinen Füßen (Lk 10), Lazarus saß an seiner Seite (Joh 12). Als Lazarus krank im Bett lag, sandten die Schwestern dem Herrn die Botschaft: „Herr, siehe, *der, den du lieb hast*, ist krank“ (Joh 11,3). „Lazarus, *unser Freund*, ist eingeschlafen“, sagte Jesus zu den Jüngern (Joh 11,11). Und der Heilige Geist sagt uns: „Jesus aber *liebte* Martha und ihre Schwester und Lazarus“ (Joh 11,5).

Bei den Geschwistern in Bethanien hielt der Herr sich gern auf, dort fühlte Er sich wohl, dort fühlte Er sich zu Hause. Diese Familie übte eine große Anziehungs-

kraft auf Ihn aus. Das Haus in Bethanien wählte Er sich als den Ort aus, wo er während der letzten Tage seines Lebens hier auf der Erde wohnen wollte. Weil Jerusalem Ihn verworfen hatte, wollte Er dort nicht bleiben, sondern Er ging abends nach Bethanien und übernachtete dort, um morgens wieder nach Jerusalem zurückzukehren und im Tempel zu lehren (Joh 12; Mt 21,17). In Bethanien ruhte Er sich von den Anstrengungen des Tages aus. In diesem vertrauten, familiären Kreis fand Er ein wenig Entschädigung für das Leid, das Ihm woanders angetan wurde. Und dort gab es einen Menschen, der seine Gedanken verstand und der mit Ihm litt, während sogar keiner von seinen Jüngern Ihn verstand.

Wie glücklich muss die Familie in Bethanien gewesen sein! Denn was für eine Ehre, was für ein Vorrecht war es, solch einen Gast beherbergen zu dürfen! Wie sehr werden Martha, Maria und Lazarus dies genossen haben! Diese Stunden und Tage waren unvergesslich. Sie lernten Jesus auf ganz besondere Art und Weise kennen: Er war nicht nur ihr Erlöser und Lehrer, nein, Er war der Freund ihres Hauses. Sie standen in einer ganz einzigartigen Beziehung zu Ihm. Wir finden in der Bibel kein weiteres Beispiel einer derart innigen Vertrautheit mit Jesus. Sie hatten in Jesus jemand gefunden, der sie liebte, der „anhänglicher war als ein Bruder“ (Spr 18,24b), der sie in allem verstand, der sich für alles, was bei ihnen geschah, interessierte und der in inniger Zuneigung mit ihnen verbunden war.

Johannes 11 zeigt uns das sehr schön. Lazarus war schwer krank und Jesus war weit weg von Bethanien. Was sollten die Schwestern tun? Jesus eine Botschaft senden? Ja, sicher. Aber welche? Eine dringende Bitte, dass Er schnellstmöglich kommen solle? Nein, das hätte Zweifel an Jesu Liebe ausgedrückt. „Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank.“ Das war die Botschaft. Mehr nicht. Das war genug. Es war überflüssig, Jesus zu drängen, sie kannten ja sein Herz. Mehr als einmal hatten sie erfahren, wie Er voller Mitgefühl war. Sie wussten, dass Er Lazarus lieb hatte – so lieb, dass Er nur zu wissen brauchte, dass sein Freund krank war, damit Er sofort zu ihm eilte und ihn heilte. Und sie hatten sich nicht geirrt.

Zwar blieb der Herr weg, bis Lazarus gestorben war und Er ließ die Schwestern einen schweren Leidensweg gehen. Aber das tat Er nur, um sie später umso glücklicher zu machen; damit sie Ihn noch besser kennenlernten; damit sie seine göttliche Zuneigung noch mehr erfuhren und die Herrlichkeit Gottes sehen sollten. Und die Schwestern hatten ein solch starkes Vertrauen in Jesu Liebe, dass sie – auch nach einer so großen Enttäuschung – nicht im Geringsten in ihrem Glauben an seine Liebe und Treue erschüttert wurden. „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben“, rufen sie beide aus (Joh 11,21.32). Und während Martha hinzufügt: „Aber auch jetzt weiß ich, dass, was irgend du von Gott erbitten magst, Gott dir geben wird“, fällt Maria zu seinen Füßen nieder, um ihren Schmerz bei Ihm

auszuweinen und sein zärtliches Mitgefühl zu empfinden (Joh 11,22.32).

Diese Geschichte ist sehr ergreifend und lehrreich. In Bethanien wurde Jesus eine Wohnung, ein Zuhause bereitet. Die Bewohner waren Ihm hingegeben; ihr Haus stand Ihm offen; alles war zu seinen Diensten. Steht *unser* Haus auch offen für den Herrn? Empfangen wir Ihn gern? Tun wir alles, um es Ihm dort angenehm zu machen? Ist es uns eine große Ehre, ein unschätzbares Vorrecht, wenn Er bei uns einkehren will? Können wir mit dem Dichter sagen:

*O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesus Christ;
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der Gefeierte und Liebste bist?*

Man kann den Herrn auch auf eine Weise einladen und empfangen, die seiner nicht würdig ist: wenn man Ihn aus Neugier einlädt oder weil es unumgänglich ist – weil man sich nicht traut, Ihn nicht einzuladen. Simon, der Pharisäer, lud den Herrn Jesus zum Essen ein, tat jedoch nichts von dem, was er hätte tun müssen, um seine Freude über das Kommen des Herrn Jesus auszudrücken: Er wusch Ihm nicht die Füße mit Wasser, er salbte sein Haupt nicht mit Öl, er gab Ihm keinen Kuss zur Begrüßung. Jesus kam zwar in sein Haus, war aber dort nicht zu Hause. Simons *Herz* stand nicht offen für Ihn und deshalb war Simons *Haus* kein Anziehungspunkt für Jesus. Der